

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 83.

Neuenbürg, Montag den 24. Mai 1909.

67. Jahrgang.

Ercheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neue. bürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 s. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jetzt entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 s
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 s.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 s.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Verantwortlicher Hr. A.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Kundschau.

Berlin, 22. Mai. Die Finanzkommission des Reichstags hat heute in zweiter Lesung des Schaumweinsteuergesetzes folgende Sätze angenommen: für Flaschen von nicht mehr als 2 M. = 0,75 M., von mehr als 2 M. bis 5 M. = 1 M., von 5 M. bis 7 M. = 2 M., von mehr als 7 M. = 3 M. Sodann setzte die Kommission den Zoll auf Schaumwein pro Doppelzentner auf 150 M. fest, gegenüber 200 M. in erster Lesung.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Kurz nach 3 Uhr traf der Hof in der Festhalle ein und wurde unter Borantritt der Pagen und Ehrenjungfrauen in die Hofloge geleitet. Sodann begann der Wettstreit der zur engeren Konkurrenz zugelassenen 12 Vereine.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Beim dritten Gesangswettstreit deutscher Männergesangvereine erhielten folgende Vereine Preise: Die Kaiserfeste: der Kölner Männergesangverein; den 1. Preis: der Berliner Lehrergesangverein, den 2. Preis: die Bonner Liedertafel, den 3. Preis: der Koblenzer Gesangverein „Rheinland“, den 4. Preis: die Essener „Concordia“, den 5. Preis: der Wiesbadener Männergesangverein, den 6. Preis: der Berliner Sängerverein, den 7. Preis: die Karlsruher „Liederhalle“, den 8. Preis: der Varmer Sängerkorps, den 9. Preis: der Dortmunder Männergesangverein, den 10. Preis: die Nachener „Concordia“, den 11. Preis: die Cresfelder Sängervereinigung.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Der Kaiser richtete aus Anlaß des dritten deutschen Gesangswettstreits folgenden Erlaß an den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau: Am Schluß der erhebenden Festtage in Frankfurt und Wiesbaden ist es mir ein Bedürfnis, den Einwohnern dieser schönen Städte für den glänzenden Empfang zu danken, der der Kaiserin und mir von allen Seiten der Bevölkerung entgegengebracht worden ist. Die Beweise freundlicher Gefinnung, die uns überall, nicht zum wenigsten aus den Reihen der Jugend entgegenklangen, haben unserem Herzen wohlgetan und die Bande gegenseitiger Zuneigung, die uns mit diesen schönen Landesteilen und dessen Bewohnern seit langen Jahren verknüpfen, noch fester geschlungen.

Mit besonderer Anerkennung gedenke ich der musterhaften Ordnung, die bei dem Zusammenströmen der großen Menschenmenge überall herrschte, und freue mich, auch den polizeilichen Organen für die umsichtige Handhabung ihrer schweren Aufgabe meinen Dank aussprechen zu können. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Frankfurt a. M., Festhalle, 22. Mai 09. Wilhelm I. R.

Berlin, 22. Mai. Aus Frankfurt a. M. meldet der „Lok.-Anz.“: Der Kaiser äußerte während der Vorträge sein Mißfallen über die Schwierigkeiten des aufgegebenen Sechs-Wochen-Chors, der seinen Intentionen nicht entspreche. Er sagte zu einzelnen Preisrichtern: Es wird eben kein Mendelssohn mehr geboren. Bei dem Vortrag schlichter iniger Volkslieder spendete der Kaiser regelmäßig lauten Beifall.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Unter lebhaftem Beifall trug heute der Berliner Lehrer-Gesangverein, der bei dem letzten Wettstreit den Kaiserpreis errang, das Preislied und die selbstgewählten Ehre vor. Ein Mitglied des Vereins, Lehrer W. Dahn, starb an einem während der Vorträge erlittenen Schlaganfall.

Aus dem Berlin-Frankfurter D-Zuge Nr. 6 sprang zwischen Bebra und Hersfeld während der vollen Fahrt eine aus Kopenhagen stammende Dame und blieb tot auf dem Gleise liegen. Sie war von Verwandten begleitet und sollte, da sie hochgradig nervös war, in ein Wiesbadener Sanatorium gebracht werden.

Berlin, 22. Mai. Hier fand gestern die 13. Generalversammlung des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose statt. Der Staatssekretär des Innern, v. Bethmann-Hollweg, hielt eine längere Ansprache.

München, 22. Mai. In einer gestern abend von Interessenten zahlreich besuchten Versammlung, der auch Direktor Colmann von der Zeppelin-Gesellschaft in Friedrichshafen beizuhöhen, wurde im Prinzip beschlossen, in München eine Lustschiffhalle zu erbauen. Die Stadt soll hierzu den notwendigen Boden im Umfang von 240 Tagwerk, also im Durchmesser von etwa einem Kilometer, gratis zur Verfügung stellen. Die Finanzierung des Unternehmens hat die Münchener Handelskammer in

Verbindung mit dem Handelsverein übernommen. Uebrigens will man noch mit der Lustschiff-Abteilung bezw. mit dem bayerischen Kriegsministerium wegen Förderung des Unternehmens in Verbindung treten, um die Kosten evtl. auf breitere Schultern noch zu verteilen.

Aus München wird gemeldet: Durch fast ungläubliche Unsauberkeiten der Geschäftsführung haben zwei Würstfabrikanten die Aufmerksamkeit der Behörde auf sich gelenkt. Infolge einer Anzeige der Fettlieferanten wurden die Läden und Arbeitsräume der beiden Schlächtermeister revidiert und dort Einzelheiten wahrgenommen, die die jüngst aufgedeckten Geheimnisse des Würstkeßels noch weit in den Schatten stellen. Nicht nur wurde vereitertes Fleisch und Pferdefleisch für die Würste verwendet, sondern das Speisefett wimmelte von Würmern, die in das Fett vertrieben wurden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt eine ausführliche Darstellung des Eisenbahnunglücks bei Herlisheim und stellt fest, daß ihm sechs Menschenleben zum Opfer gefallen sind und niemand in dem nahegelegenen Weiher ertrunken ist. Die Explosion des Kessels der Güterzuglokomotive wird auf viel zu niedrigen Wasserstand und das Nichterkennen dieser Tatsache auf einen Defekt des Wasserstandsglases zurückgeführt. Der Brand beider Züge sei nicht durch die Gasbeleuchtung hervorgerufen worden. Die größere Feuergefährlichkeit des Gases gegenüber dem elektrischen Licht sei durchaus nicht erwiesen. Die Darstellung schließt: „Die Untersuchung über die noch ungeklärten Begleitumstände des Unfalls wird fortgesetzt. Ueber die Schuldfrage werden die Gerichte zu befinden haben.“

Bei Mülhausen i. E. sind Samstag vormittag kurz vor 11 Uhr ein Rangier- und Güterzug zusammengestoßen. Die Maschinen sind zertrümmert. Verletzt wurde niemand, da die Beamten rechtzeitig abspringen konnten. Der Unfall hat sich in der Weise zugetragen, daß die Rangiermaschine den Güterzug seitlich anfuhr. Die Gesele sind gesperrt. Infolgedessen hatten die Züge gestern vormittag starke Verspätungen.

Mainz, 18. Mai. In dem hier weilenden Zirkus Corty-Althoff wurde gestern bei der letzten Nummer der Vorführung der dressierten Seelöwen

Mißlungen.

Stizze von Paula Kaltewey.

(Nachdruck verboten.)

Tät. Mit gutmütigem Spott um die Rundwinkel musterte Linded, mein Gegenüber, meine Gestalt.

„Wissen Sie was, Doktor,“ begann er endlich, „etwas wundert mich schon seit langem an Ihnen: nämlich die Beharrlichkeit, mit der Sie allen Modevorschriften zum Trotz stets nur breitrandige, weiche Filzhüte und spitze Stiefel tragen.“

„Sie haben recht, lieber Professor, allein ich vermag nun einmal von dieser Angewohnheit nicht zu lassen, obgleich sie zweifellos die Ursache war, daß man mich dereinst zum Mittelpunkt einer wunderlichen Geschichte stempelte.“

Manu — davon weiß ich ja noch gar nichts! Bitte, erzählen Sie doch!“

„Vielleicht erregt das Geheimnis kaum Ihr Interesse! Immerhin — urteilen Sie selbst! Es mögen jetzt annähernd fünf Jahre verflossen sein, da rief mich eines Tages der Chefredakteur unseres Blattes in sein Arbeitszimmer und teilte mir mit, daß er beschlossen habe, Schilderungen von Land und Leuten aus allen Erdteilen in den Spalten unserer Zeitung zu bringen. Den Anfang soll Amerika machen. Er habe mich für diese Aufgabe ins Auge gefaßt, ich möge daher mein Bündel schnüren und abdampfen.“

Bei jener Botschaft schwebte ich natürlich im siebenten Himmel. Acht Tage später hatte ich mich bereits auf einem unserer großen Amerikadampfer wohlhlich eingerichtet und genoß das süße Nichtstun während der Ueberfahrt in vollen Zügen. Von der Seckrankheit blieb ich verschont, so daß ich, das Herz geschwellt von Hoffnungsfreudigkeit, der Freiheitsstatue entgegenblickte, die uns im Hafen von Neuyork den Willkommensgruß zwinkte.“

„Entsprach der dortige Aufenthalt denn auch schließlich ihren Erwartungen?“

„Ich zähle ihn nach wie vor zu den schönsten Erinnerungen meines Lebens. Doch hören Sie weiter! Ich mochte vielleicht zwei bis drei Wochen in Neuyork verweilt haben, da schlenderte ich eines Morgens im Sonnenschein dahin, Eindrücke sammelnd und in mich aufnehmend, um sie später zu verwerten. Plötzlich sehe ich, wie einem vor mir herschreitenden, gutgekleideten Manne, die Geldbörse entfällt, ohne daß er den Verlust bemerkt.“

„Sie hoben diese nun auf, übergaben sie dem Verlierer und...“

„Falsch geraten, lieber Freund! Da jener nur wenige Schritte von mir entfernt war, kam mir nicht einmal der Gedanke, das Objekt an mich zu nehmen. Ich rief den Fremden vielmehr an und verdoppelte meine Stimmkraft, als ich entdeckte, daß es mir nicht gelang, seine Aufmerksamkeit zu erregen. Schließlich stieß ich sogar ein förmliches Indianergeheul aus.“

„Mit besserem Resultate?“

„Im Gegenteil — kaum, daß es erschallte, feht sich der Mensch in Bewegung und beginnt zu laufen, so schnell ihn seine Beine nur tragen. Ich bleibe nun stehen und beschäue aufmerksam das noch immer am Boden liegende Portemonnaie, dabei überlegend, ob ich es einfach liegen lassen oder einem Polizisten überantworten soll. Meine Zweifel wurden jedoch bald gelöst und zwar von einem Mann, der, seinem Aussehen nach den ärmeren Klassen anzugehören schien. Dieser drängte mich beiseite und griff blitzschnell nach der Geldbörse. Er öffnete sie und ich entdeckte darin einen zusammen gefalteten Hundertdollarschein.“

„Ach!“

„Auch der Arbeiter — für einen solchen hielt ich ihn — konnte beim Anblick der hohen Banknote einen Laut der Ueberraschung nicht unterdrücken.“

„Und Sie?“

„Mir erging es geradezu merkwürdig. Ich bedauerte eigentlich keine Sekunde, dem andern den Vorrang gelassen zu haben, sondern verspürte nur ein starkes Unbehagen, als der Mensch mich unversehens am Arm faßte und in die in der Nähe befindlichen Anlagen zog, die um diese frühe Morgenstunde völlig unbelebt waren. Hier angekommen, rannte er mir zu, während er den Dollarschein fest umklammert hielt: „Außer uns beiden weiß niemand von dem Geschehenen, deshalb wollen wir das Geld teilen.“ Ohne jedes Besinnen weigerte ich mich natürlich, dem Ansuchen zu willfahren. Mein Recht-

ein Tier wild und biß die vordringende Dame, welche in Ohnmacht fiel. Drei von den Seelöwen drangen darauf ins Publikum und verursachten eine Panik. Weiteres Unglück wurde durch das Hinzuspringen der Angestellten verhindert.

In dem märkischen Dörfchen Selchow bei Teltow hat der Arbeiter Maurock, um den Vorwürfen seiner Frau zu entgehen, diese und seine drei Kinder vergiftet. Darauf steckte er das Haus in Brand und entfloh.

Von der bairischen Grenze, 22. Mai. In Pleß an der Iller wollte der Schmiedegeselle Emil Stetter in dem 7 Meter tiefen Brunnen des Schmied ein Rohr loslösen, wobei ihm dessen Sohn Johann behilflich war. Plötzlich stürzten die Brunnenwandungen ein und begruben die beiden jungen Leute. Sofort wurden die Rettungsarbeiten eingeleitet, die wegen des immer nachdrückenden Erdreichs sehr schwierig waren, aber nach 4 Stunden zu dem Ergebnis führte, daß Schmied gerettet wurde. Einige Stunden später konnte Stetter glücklich geborgen werden. Beide Geretteten wiesen keinerlei Verletzungen auf.

Ein merkwürdiger Unfall, bei dem eine Person den Tod fand, ereignete sich in Schnorbach in der Rheinprovinz. Eine Dienstmagd wurde beim Zudecken einer Jauchengrube infolge Einatmung giftiger Gase ohnmächtig. Die zu Hilfe eilende Hausfrau brach ebenfalls zusammen, ebenso der hinzukommende Ehemann. Dieser fiel in die Grube. Drei weitere Personen wurden bei dem Rettungsversuch ohnmächtig. Die Dienstmagd ist schwer erkrankt. Der Hausherr ist tot, die übrigen Personen sind auf dem Wege der Besserung.

In England beschäftigt man sich augenblicklich damit, Schießübungen auf Fesselballons mit Schrapnell zu veranstalten. Die Versuche sollen sehr befriedigend ausfallen.

Der vierzigjährige Agent Buitter in Wien erschoss seine drei kleinen Kinder und verletzte sich tödlich. Der Beweggrund der Tat ist Not.

Dem „Petit Parisien“ wird aus Lissabon gemeldet: In der Kirche des Klosters Delgil stürzte während des Gottesdienstes eine Galerie ein, auf der sich 200 Sänger befanden. Es heißt, daß 7 Personen getötet und 90 verletzt worden sind.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Mai. Die Finanzkommission erledigte heute den Etat des Kgl. Bads Wilbhad, der mit einem Ueberschuß von 80 000 M. abschließt. Nach den Mitteilungen des Finanzministers ist die Zahl der Kurgäste 16 000, (wovon über 10 000 mit Kurtaxenzahlung) wie der abgegebenen Bäder 162 000, (wovon 27 000 Freibäder) eine steigende, weshalb auch die Erstellung eines neuen Kurhauses nahe dem Hotel Bellevue geplant ist, dessen Bedürfnis schon längst anerkannt und nach dem Vorgang anderer Bäder nicht zu verschieben ist. Es wurden bereits Pläne vorgelegt. Die Bestreitung der Kosten, mit der Summe von ca. 250 000 M., ist aus dem Betriebsfonds der Badverwaltung mit Vorschüssen der Staatshauptkasse beabsichtigt, etats-

lichteitsgefühl empörte sich dagegen, den Verlierer um sein Eigentum zu bringen.“

„Was sagte denn das laubere Bürschen dazu?“
„Das wurde nunmehr noch dringender. „Er sehe durchaus keinen Grund für meine Weigerung ein,“ sehte er mir auseinander, „seine Landsleute würden sämtlich in dem gleichen Falle handeln wie er. Ich erhebe doch wohl keinen Anspruch auf das Ganze, er hätte ja schließlich auch ein Anrecht an dem Fund. Und auf so leichte Art und Weise verdiene man ein zweites Mal einen solchen Betrag sicherlich nicht wieder.“

Obgleich ich den Kerl jetzt mit derben Worten zurückwies, wiederholte er sein Anerbieten und suchte dabei mit der Banknote vor meinen Augen herum — wahrscheinlich, um mir die Sache so verlockend als nur irgend möglich zu machen. „Teilen Sie das Geld mit mir, Mister“, bettelte er schließlich in weinerlichem Tone, „Sie verschaffen dadurch einem armen Teufel wenigstens für einige Zeit den Lebensunterhalt. Allerdings müßten Sie dann schon dies Papier an sich nehmen und mir die andere Hälfte herauszahlen, denn mein Geldtäschchen ist leer; es birgt seit gestern abend keinen Penny mehr,“ vollendete er treuherzig.

Ich verspürte eine weiche Regung und rief dem mich erwartungsvoll Anstauenden zu: „Behalten Sie nur das Ganze, damit ist Ihnen ja doch noch besser gedient als mit der Hälfte!“ Das Gesicht von dem Menschen in jenem Augenblick hätten Sie sehen müssen, Professor — einfach nicht zu beschreiben.

mäßige Ausgaben sollen dabei nicht entstehen. Ueber die Frage, ob besondere landständische Verwilligung dazu einzuholen ist, bestand angesichts der seitherigen Praxis und der Bestimmung schon genehmigter Betriebsfondsmittel Meinungsverschiedenheit wegen etwaiger staatlicher Nachschüsse. Dem Wunsch der Kommission, in einem Nachtragsetat diese Zustimmung noch einzuholen, wurde vom Finanzminister Erfüllung in Aussicht gestellt. Gewünscht wurde von einer Seite die vorherige Fertigstellung des Damenschwimmbades, das im Rohbau schon steht; diese Anregung wurde vom Minister widersprochen. Aufsehen erregte die Mitteilung, daß der Staat für den von der Stadt Wilbhad bezogenen elektrischen Strom im Sommer 1 M., im Winter 60 Pf. pro Kilowattstunde zahlen müsse und es wurde gewünscht, daß Verhandlungen über die Gewährung eines billigeren Bezugspreises eingeleitet werden. Zur Sprache kam dann auch noch das Projekt der Versorgung Stuttgarts mit Trinkwasser aus dem Schwarzwald zur Sprache, womit die Errichtung eines bzw. dreier Stauweiherr bei der Rälbermühle verbunden sein würde. Nach den Mitteilungen des Finanzministers v. Gessler hegt man Befürchtungen, daß bei etwaigen Dammbrechungen bei diesen Stauweiherrn Ueberschwemmungsgefahr und eine Gefährdung der Thermalquellen eintreten könnte. Von der Stadt Stuttgart sei eine Entschließung noch nicht erfolgt, weshalb die nötigen Bedingungen noch nicht aufgestellt seien.

Stuttgart, 22. Mai. Heute vormittag gegen 1/12 Uhr brach im Dachstuhl des Eishauses der Tivolibrauerei Feuer aus. Dieses Eishaus ist ein großes, etwa 20 Meter hohes Gebäude, das zum Teil aus Backsteinen, zum Teil aus Holz errichtet ist und doppelte Außenwände besitzt, deren 80 cm breiter Zwischenraum zur Abhaltung der Hitze von außen her mit Sägmehl gefüllt ist. Das Siebeldach diente zur Aufnahme von Stroh- und Futtervorräten, die gleichfalls isolierend wirken und dort auch aus dem Grunde untergebracht waren, weil die Stallungen der Brauerei direkt an das Eishaus angebaut sind. Vom Dachstuhl ging das Feuer aus, wohl infolge Selbstentzündung des in großen Mengen aufgestapelten Strohs. Es nahm sofort größere Dimensionen an und fand weitere Nahrung in der Asphaltbedeckung des Daches, so daß der Dachstuhl binnen kurzem lichterloh brannte und die Flammen hoch emporstiegen. Von der Berufsfeuerwehr wurden beide Löschzüge mit ihren Dampfsprizen alarmiert, von denen die eine in der Forst, die andere in der Falkertstraße Aufstellung fand. Die von Branddirektor Jakoby geleitete Bekämpfung des Feuers wurde wesentlich dadurch erschwert, daß der Druck der gewöhnlichen Hydranten sich als völlig unzulänglich erwies, ein Zustand, der zu den ernstesten Bedenken Anlaß gibt. So blieb beinahe die ganze Arbeit den Dampfsprizen überlassen. Es bedurfte einer mehr als dreistündigen angestrengten Tätigkeit, bis das Feuer vollkommen gelöscht war. Hätte nicht völlige Windstille geherrscht, so wäre unter Umständen das in der Nähe befindliche Dörrhaus kaum zu retten gewesen. Die vom Brandplatz nicht

Jedoch das rührte mich wenig. Ich drehte ihm den Rücken und schritt eilends davon, dem Redaktionsbureau einer Zeitung zu, wo ich schon oftmals gewesen war.“

„Merkwürdige Begebenheit! Haben Sie denn nie wieder etwas von dem Verlierer und dem Andern gehört?“

„Schneller als ich mir träumen ließ. In der Redaktion angekommen, erzählte ich mein kleines Abenteuer und wissen Sie, was mir als Antwort wurde?“

„Nun?“

„Ein schallendes Gelächter, für das mir natürlich das Verständnis fehlte. Als man mein Befremden bemerkte, klopfte mir der Redakteur auf die Schulter und sagte: „Diesmal hat Sie eine innere Stimme vor beträchtlichem Schaden bewahrt, lieber Freund! Sie waren nämlich zwei Gaunern in die Hände geraten, abgeseimten Betrüger, die es nur darauf angelegt hatten, Ihnen einen Schein in die Hände zu spielen, der nichts anderes war, als was Ihr Deutschen eine „Blüte“ nennt — eine Blüte, für die sie gutes Silbergeld eintauschen wollten. Ein Amerikaner fällt auf einen derartigen Trick nicht herein, folglich müssen die armen Fremden herhalten.“

„Das will ich gern glauben, aber woran vermochten die Betrüger in mir den Ausländer zu erblicken,“ murmelte ich niedergeschlagen ob der Eröffnung vor mich hin.

„Ja, woran?“

weit entfernte Villa „Messina“ des Geh. Hofrats v. Jobst war nicht gefährdet, aber zeitweilig stark in Rauch eingehüllt. In der Forst- und in der Falkertstraße sammelten sich, zumal zwischen 12 und 1 Uhr, ungeheure Menschenmassen an, die durch ein großes Polizeiaufgebot in entsprechender Entfernung gehalten wurden. Der Gebäudeschaden dürfte nicht unerheblich, aber durch Versicherung gedeckt sein. Unangenehm wird die Brauerei, namentlich jetzt zu Beginn der heißen Jahreszeit, den Verlust ihres großen Eisvorrats empfinden, im übrigen ist ihr Betrieb in keiner Weise gestört.

Friedrichshafen, 23. Mai. Der in Aussicht stehende Besuch einer Anzahl (man spricht von 100 bis 150) Reichstagsabgeordneter zur Besichtigung des Z II am 5. Juni hat das Zepelinische Bureau veranlaßt, bei den hiesigen Hotel- und Gasthofbesitzern über die Zahl der verfügbaren Quartiere Umfrage zu halten. Da zur Zeit noch keine Kur- und Badegäste hier weilen, können in den verschiedenen Gasthöfen 400 Personen untergebracht werden, ganz abgesehen von den zahlreichen Privatquartieren.

Ulm, 22. Mai. Der 1887 in Oberbalzheim geborene Musiketier Weber von der 5. Kompagnie des Infanterieregiments 120 wird wegen Fahnenflucht steckbrieflich verfolgt.

Freudenstadt, 21. Mai. Gestern abend nach 9 Uhr stieß auf der Kniebisstraße in der Nähe des bekannten Waldabteils Notwasser ein Automobil mit einem von Kniebis kommenden vollbesetzten Break zusammen. Die Insassen des Breaks wurden herausgeschleudert und der Kutscher von dem fliehenden Pferde eine Strecke weit geschleift. Doch kamen glücklicherweise keine schweren Verletzungen vor.

Nürtingen, 22. Mai. In Oberboihingen wurde die Leiche des Bauern Höhn von Grödingen aus dem Neckar gelandet. Es scheint, daß der 81jährige Mann auf dem Heimweg in den Neckar geraten und ertrunken ist.

Vom Zabergäu, 22. Mai. Einer der Hauptschädlinge des Weinstocks ist der Heuwurm. Wirklich fliegt die Motte in den Gesehinen. Dieser haben verschiedene Gemeinden den Krieg angefangen. Die wehrhafte Mannschaft stellt die Schuljugend, Waffen sind die Klebsäcker, das Pulver bildet der Leim, an dem die Bekriegten hängen bleiben. Eine Mottenschlacht in Nordheim brachte über 2000 Tote, in Lauffen annähernd so viel. Lehrer, Pfarrer, Schultheißen und Kinder gehen dem Schadengefindel energisch zu Leib. Planmäßig wird der Reststock gelopft, die Motte fliegt auf und die Schuljugend beginnt die Jagd. Zu begräßen wäre es, wenn alle Gemeinden den Krieg gegen die Heuwurmmotte eröffnen würden.

Zuffenhausen, 22. Mai. Ein eigenartiger Vorfall ereignete sich in der vorletzten Nacht in der Langestraße. Ein Schutzmann bemerkte auf seinem Patrouillengang gegen 1 Uhr einen Mann — ein Steinschläger — der ihm durch sein sonderbares Verhalten auffiel. Auf die Frage des Schutzmanns, was er suche, antwortete der Mann, er wolle sich hängen, wenn der Schutzmann wiederkomme, sei er nicht mehr am Leben. Der Schutzmann, dem die

„Auf diese Frage zog mich Smith vor einen großen Stehspiegel und deutete auf mein Ebenbild im Glase. „Hier, sehen Sie diese Stiefel und diesen Hut! Einen solchen Schnitt trägt eben nur ein Deutscher — eine Weisheit, die im Yankee-land selbst den Kindern bekannt. — Trotzdem soll er bei mir niemals durch einen andern verdrängt werden,“ gelobte ich feierlich.“

Gegen die Tierquälerei der Kinder. Wie vor einem Jahre, läßt auch jetzt die „Gesellschaft zur Förderung des Tierschutzes und verwandter Bestrebungen“ in Berlin W 57, Bülowstraße Nr. 95, in großen Mengen ein Flugblatt verteilen, das die Kinder davon abhalten soll, sich im Sommer die Zeit mit dem quälenden Fangen und Töten von Schmetterlingen und anderen kleineren Tieren zu vertreiben. Die erste Seite des hübsch ausgestatteten Flugblattes, das schon von zahlreichen Lehrern und mehreren hohen Schulbehörden weit verbreitet worden ist, enthält eine kurze, zum Herzen gehende Ermahnung der Kinder; auf der anderen Seite stehen Sprüche und Verse von Friedrich Hebbel, Johannes Trojan u. a. Einige Probeexemplare versendet die genannte Gesellschaft gern unentgeltlich jedem, der sie darum ersucht. Es ist ein schwerer Fehler der heutigen Erziehungsweise, daß man die kleinen Tiere der Willkür der Kinder preiszugeben pflegt; das Flugblatt verdient daher, von jedem Tier- und Kinderfreunde gelesen zu werden.

Sache komisch vorkam, passierte nach 5 Minuten abermals durch die Straße und fand auch wirklich den Mann schon bewußtlos an einem Postort hängen. Er schnitt den Lebensmüden sofort ab und es gelang ihm auch, ihn wieder ins Leben zurückzurufen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung

Neuenbürg, 22. Mai. Wir erhalten folgende Zuschrift, die wir bei der Wichtigkeit der Sache im Wortlaut aufnehmen: Stuttgart, 21. Mai 1909. Verehrte Redaktion des Enztälers. Die Nr. 80 des Enztälers enthält einen Bericht über die öffentliche Versammlung, die am 15. ds. Mts. in Neuenbürg stattfand. Der Bericht gibt meine Ausführungen über das Enztalwasserprojekt der Stadt Stuttgart nicht richtig wieder, weshalb ich um Aufnahme dieser Zeilen hiermit höflich ersuche: In der Versammlung wurde ich um Bekanntgabe meiner Stellung zu dem Stuttgarter Wasserprojekt ersucht. Ich führte dazu aus, daß ich nie einen Zweifel darüber aufkommen ließ, daß ich ein entschiedener Gegner des Projektes sein würde, wenn damit eine Schädigung der Enztalbewohner verbunden sein sollte. Bei verschiedenen Einwänden dagegen konnte man sich aber des Eindrucks nicht erwehren, als ob sie nur erhoben wurden, um eine möglichst hohe Entschädigung von Stuttgart herauszupressen. Mit der Anregung, zur Regulierung des Enzwassers einen Stausee oberhalb Wildbad anzulegen, habe ich Stuttgart meines Erachtens sogar ein Verdienst erworben, indem damit ein Hinweis gegeben wurde, wie die vielfachen Schädigungen in dem so sehr unterschiedlichen Wasserstand der Enz grundlegend abgewendet werden könnten. Es sei sehr leicht möglich, daß diese Sache von den Wertbesitzern selbst noch einmal weiterbetrieben wird, ohne Rücksicht darauf, ob Stuttgart aus dem Enztal Wasser bezieht oder nicht. In letzter Zeit wurde gegen das Projekt besonders geltend gemacht, daß es die Bedürfnisse von Stuttgart höchstens auf 20 bis 25 Jahre befriedige und der kolossale Aufwand von ca. 15 Millionen Mark sich dann gar nicht dafür rechtfertigen würde. Sollte letzteres zutreffen, so würde ich mich auch als Stuttgarter Rathausvertreter ganz entschieden gegen das Enztalprojekt wenden müssen, indem diese Summe nach meiner Auffassung dann richtiger für ein Bodenseewasserprojekt — eventuell unter Mithilfe des Staates — zu verwenden wäre, weil damit zugleich die Bedürfnisse weiterer Gemeinden und die von Stuttgart für alle Zeiten befriedigt werden könnten. Den Enztalbewohnern könne ich nur wiederholt erklären, daß ich gegen jede wirkliche Schädigung ihrer Interessen die schärfste Opposition zum Ausdruck bringen werde. Hochachtungsvoll Otto Wasner, Landtagsabgeordneter.

Neuenbürg, 24. Mai. (Theater.) Die Aufführung von Schillers „Räuber“ war sehr gut besucht, ein Beweis dafür, daß der Name Schillers

immer eine große Anziehungskraft besitzt. Die Aufführung war würdig und die Hauptrollen Karl Mohr und Franz Mohr sehr gut besetzt. Von den hiesigen Theaterfreunden wird es bedauert, daß die Beschlagnahme der Theatergesellschaft Neuenbürg wieder verläßt, um in Oehringen einige Monate zu spielen. Doch wird die letzte Vorstellung erst am Freitag sein, da Hr. Benschlag erst nach Pfingsten in Oehringen beginnen kann. Am Dienstag wird ein harmloses Lustspiel gegeben werden und zum Schluß am Freitag noch ein ernstes, gehaltvolleres Stück.

Neuenbürg, 23. Mai. (Berichtigung.) In der Veröffentlichung des Resultats der landwirtsch. Bezirksrindviehschau in Nr. 81 ds. Bl. hat sich in der Weise ein Fehler eingeschlichen, als bei den IV. Preisen für Kühe es heißen muß Gottlob Bößler (nicht Borchler) in Salmbach.

Dermisches.

Schlaflosigkeit befällt die Menschen im Sommer mehr als im Winter. Oft sind zu warme Betten die Ursache und ein kühles Lager ist daher in den kommenden heißen Tagen sehr notwendig, denn Schlaflosigkeit von längerer Dauer kann selbst die Kräfte des stärksten Mannes allmählich aufzehren. Arzneimittel, wie Morphium, Chloral &c. sollte man nicht gebrauchen, weil die Gaben fortwährend gesteigert werden müssen und bei längerem Gebrauch sonstige üble Folgen hinterlassen. Dagegen empfehlen sich natürliche Mittel, wie Bewegung in kühler Abendluft bis zur Ermüdung, vor dem Schlafengehen warme Sitz- oder heiße Fußbäder, Kaltwäsungen des Kopfes und Halses, kalte Abreibung des Oberkörpers, besonders des Rückgrates, kalter Umschlag um den Leib, auch Kneten des Körpers durch eine zweite Person. Das kalte Kopfwaschen vor dem Schlafen sollte niemand versäumen, der überhaupt unruhig schläft und viel träumt.

[Nicht hitzig.] Sonntagsreiter (zum Pferdeverleiher): „Geben Sie mir ein Pferd, aber nicht so ein hitziges wie neulich!“ — Pferdeverleiher (zu dem herumstehenden Stallpersonal): „Geht's, schiebt mal für den Herrn das alte Bräunel aus dem Stall!“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Wildpark, 23. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin trafen mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Gefolge heute früh 8.39 Uhr auf Station Wildpark ein. Der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, Prinz und Prinzessin August Wilhelm erwarteten die Majestäten auf dem Bahnsteig, wo eine überaus herzliche Begrüßung stattfand. Mit den zum Empfang erschienenen Damen und Herren des Gefolges und des Hauptquartiers unterhielten sich die Majestäten längere Zeit und begaben sich sodann im Automobil zum Neuen Palais.

Paris, 23. Mai. In den Blätterstimmen über den Haager Schiedsspruch tritt mehrfach die Genugtuung darüber zutage, daß durch den Spruch die französische Rechtsauffassung im wesentlichen anerkannt wird. Gleichzeitig aber wird allgemein in lebhaften Worten der Freude Ausdruck gegeben, daß der einst so bedenkliche Zwist friedlich und für beide Völker gleich ehrenvoll beigelegt werden konnte. — Der „Figaro“ schließt sich der Beurteilung der „Köln. Ztg.“ an und sagt: „Es gibt in dieser Sache weder Sieger noch Besiegte“ an und sagt: es bleibe nur ein Beispiel von zwei großen Völkern, die einen Beweis gegenseitigen guten Willens gegeben hätten, um einen peinlichen Zwischenfall in denkbar bester Weise zu regeln. Es ist überaus nützlich, sich ein solches Beispiel stets vor Augen zu halten.

Brest, 23. Mai. Gestern nachmittag um 5 Uhr sollte das Panzerschiff „Danton“ vom Stapel gehen. Eine große Menschenmenge war angesammelt, um dem Stapellauf des 144 m langen Schiffes beizuwohnen. Aber das Panzerschiff glitt nur 44 m abwärts und blieb stehen, da die Steigung zu gering war. Neue Versuche, das Schiff vom Stapel zu lassen, werden erst in einigen Tagen unternommen werden.

Paris, 23. Mai. Aus Brest wird mehreren Blättern gerüchtweise gemeldet, daß der Mißerfolg des Stapellaufes des Panzerschiffes Danton einem böswilligen Anschlag zuzuschreiben sei. Im Stapel sei ein großer Querbalken gesunden worden. Journal des Débats berichtet, das sozialistische Blatt Egalitaire habe gestern nachmittag einen Artikel gebracht, in welchem hämisch gefragt wurde, ob das Panzerschiff Danton, welches zum Nordwertzeug bestimmt sei, sich wohl auch entschließen werde, den Stapel zu verlassen. Ferner erzählt das Blatt, daß die mit Entfernung der Stützen beschäftigten Arbeiter der Internationale ein anarchistisches Lied sangen; sowie daß der Generalsekretär der Arbeiterbörse, der unbefugterweise dem Stapellauf beiwohnte, von den Gendarmen fortgewiesen werden mußte. Man habe den Eindruck, daß ein wohlvoorbereiteter revolutionärer Plan vorliege, andererseits wird jedoch gemeldet, es sei schon vor mehreren Wochen auf gewisse Mängel des Stapels hingewiesen worden, die einen Mißerfolg befürchten ließen.

Bestellungen

auf den

„Enztäler“

für den Monat Juni

werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Vernbach.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 28. ds. Mts., vormittags 10 Uhr

kommen auf hiesigem Rathaus aus verschiedenen Abteilungen der Gerechtigkeitsschreibungen Gut Vernbach u. Dobel zum Verkauf:

40 Rm. tann. Scheiter
19 „ buch. „
48 „ forch. „
129 „ tann. Prügel
57 „ buch. „
35 „ forch. „
16 „ Laubholz-Prügel.

Den 21. Mai 1909.

Schultheißenamt.
Kull.

Nächsten Donnerstag, 27. Mai
**Krämer- und
Schweinemarkt
in Neuenbürg.**

Gesang- u. Gebetbücher
empfiehlt C. Meek.

Gemeinde Calmbach.

Stammholz-Verkauf.

Aus verschiedenen Abteilungen des Kälbling wird

am Mittwoch den 26. Mai ds. Jrs.,
vormittags 11^{1/2} Uhr

im schriftlichen Aufsteich im Rathausaal verkauft:

451 St. tannen Langholz I.—V. Kl. mit 466,59 Zm.,
31 „ dto. Sägholz I.—III. Kl. mit 37,32 Zm.,
5 „ forchen Sägholz I.—III. Kl. mit 5,96 Zm.,
99 „ dto. Langholz I.—V. Kl. mit 149,11 Zm.,
77 „ tannen Langholz VI. Kl. mit 14,21 Zm.

Die auf ganze und Zehntelprozente der Taxpreise der betr. Lose zu stellenden bedingungslosen Gebote wollen verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens zu obengenanntem Termin bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden, woselbst zu dieser Zeit deren Eröffnung erfolgt.

Losverzeichnis können vom Waldschützen Faas bezogen werden. Entscheidung über den Zuschlag erfolgt am gleichen Tage.

Den 17. Mai 1909.

Schultheißenamt.

Hoernle.

Sämtliche Schulbücher

empfiehlt zu billigsten Preisen

C. Meek.

Notenbach, den 22. Mai 1909.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiemit die traurige Nachricht, daß mein l. Gatte, unser treubes. Vater, Sohn, Bruder, Schwiegerjohn und Schwager



Friedrich Vischer,

Buchhalter,

heute abend 1/8 Uhr im Alter von 38 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin:
Friederike Vischer, geb. Scheurer
mit ihren 2 Kindern.

Beerdigung am Dienstag den 25. Mai, nachmittags 3 Uhr in Conweiler.

Calmbach, den 24. Mai 1909.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiemit die traurige Nachricht, daß unser l. Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater



Gottlieb Kiefer,

Holzhändler,

heute morgen um 3 Uhr nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 80 Jahren und 4 Monaten sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Sohn:
Christian Kiefer, Flößer.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Inh.:
F. Kohnle & Cie., Schweigle & Holzapfel
Möbelfabrik Ostend-Str. 88 **Stuttgart**

Möbel eigener Fabrikation

in allen Holz- und Stühlen einfacher bis reichster Ausführung. Kostenvoranschläge schnellstens mit Entwürfen, auch nach Angabe, ohne Verbindlichkeit.

Volks-Verein
Neuenbürg
Versammlung
am Mittwoch den 27. Mai
bei Wolfinger zur „Rose“.

Schwann.
Alle im Jahr
1869 Geborenen
werden mit ihren Angehörigen zur **Feier ihres Schwabenalters** auf Pfingstsonntag nachmittags in das Gasthaus zur „Sonne“ in Schwann freundlichst eingeladen.

Mehrere 69er.
Ein reinliches, williges
Mädchen
für kleinen Haushalt, mit einem Kind, etwas Garten am Haus, bei guter Kost und guter Behandlung, Lohn je nach Leistung 45—50 M. vierteljährlich, wird auf 1. Juni oder später gesucht.
Frau Prokurist **Ronge,**
Weisenbach im Murgtal.

Ottenhausen.
**Schöne Krant- und
Dickrüben-Seklinge**
hat abzugeben
Zischhauser s. „Abler“.

Brotzenau, Post Weisenbach.
Ein schwarzer
Dackshund
mit gelben Extremitäten, auf den Namen „Max“ gehend, hat sich **verlaufen.** Derselbe wolle abgegeben werden bei
Forstwart **Rheinschmidt.**

Schwann.
Gefunden
wurde am Sonntag, den 23. ds. eine **Damenuhr** nahe beim Dorfe auf der Dennacher Straße. Gegen Kostengebühr kann sie der rechtmäßige Eigentümer abholen bei
Gottlieb Schöttle.
Contobüchlein
empfehlen **C. Meck.**

Theater in Neuenbürg
im Anker-saal.
Dienstag, 25. Mai d. J.
Lustspiel-Abend!
Ein toller Einfall
oder:
Ein alter Händer.
Anfang 8 1/2 Uhr.

An allen Orten des Oberamts Neuenbürg werden
Vertreter
für einen gangbaren Artikel gesucht. Wöchentlicher Verdienst 25—30 M. Für Spezereiläden gut passend.
Offerte unter Nr. 500 an das Kontor d. Bl. erbeten.

Chr. Schill
Bauunternehmer
in Wildbad
empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier
bei billigster Berechnung:
Fulzriegel,
gew. Ziegel u. Schindeln,
ka. Portlandcement
vom württ. Portlandcementwerk Lauffen a. N.
**Zement-, Steinzeug- u.
Wandplatten,**
Bachsteine
in allen Sorten und
Kaminsteine,
Schwemmsteine
und selbstgefertigte
Schlacken- u. Gipssteine,
10, 12, 14 und 16 cm breit,
**feuerfeste Bachsteine und
Platten,**
Steinzeugröhren in allen
Cementröhren in allen
gemahl. **Schwarzalk**
in Säcken,
Carbolinenn,
Dachpappen,
Bei Wagenladungen entsprechend billiger.

Neuenbürg, 22. Mai 1909.
Die Zulassung des Unterzeichneten beim
Kgl. Landgericht Tübingen ist nunmehr erfolgt.
Rechtsanwalt Knapp.
Telephon Nr. 56.

Emma Schefold Wtw.
Pforzheim
Spezial-Geschäft in Handschuhen
Tel. 1736. ■ ■ Westl. Karl-Friedrichstr. 28.

„Mänschen“, Fairy-Farben,
„Solid“, tadelloser Sitz, 1 Paar 1 Mk.,
Neuheiten in Sommer-Gürteln.

Man abonniert jedermann auf das
**schönste und billigste
Familien-Witzblatt**



Meggendorfer-Blätter
München ● ● Zeitschrift für Humor und Kunst
● Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 3.— ●

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probewummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München
sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

